

Antoine P. ist tot

Antoine P. aus Esch/Alzette ist "nur" einer von vier Herointoten, die es mit Sicherheit seit November 1979 in Luxemburg gegeben hat; wahrscheinlich gab es sogar acht, aber diese Zahl ist nicht sicher zu belegen. Diese erschreckende Nachricht stammt von der "Release"-Gruppe im Kollektiv "Spackelter", die am 14.5.1980 zu einer Pressekonferenz eingeladen hatte. Die Gruppe zog Bilanz über ihre Arbeit, die sie bekanntlich in November 1979 aufgenommen hat, und stellte ihre Zukunftspläne vor.

Rosig fiel die Bilanz nicht aus. 4, wenn nicht 8 Herointote konnten nicht verhindert werden. Immerhin fanden aber 200 Interessierte (Drogenabhängige, Eltern, Erzieher) in den 6 Monaten den Weg zur Beratungsstelle. Der "Kunden"-kreis reicht vom Arbeitslosen bis zur Europabeamtin. An Interesse fehlt es also keineswegs; die Toten beweisen auch, wenn es des Beweises noch bedurfte, daß die Arbeit blutnotwendig ist.

Aber es fehlt immer noch an Mitteln. Während der großen Aufklärungskampagne des "Spackelter" im Oktober-November 1979, zu der "forum" ja mit dem Drogen-Dossier in der Nr. 34 entschieden beigetragen hatte, natten Politiker aller Parteien finanzielle Hilfe gelegentlich der ausstehenden Budgetdebatten versprochen (1). Familienminister Jean Wolter hatte dem Kollektiv formell 840 000 F. zugesichert ... Aber abgesehen vom Versprechen der Gemeinde Luxemburg ihm ein Haus für "sleep-in" zur Verfügung zu stellen, hat das Kollektiv bis heute keinen Franken aus der Staatskasse gesehen. Die beiden Berater, die es im Hinblick auf das Subsid eingestellt hatte, blieben bis heute unbezahlt! Staatsminister Werner erklärte nun erstmals (siehe Kasten), Wolters Nachfolger Spautz halte deswegen das von seinem Vorgänger gegebene Versprechen nicht, weil der Staat selbst nun ein Therapiezentrum in Manternach aufbauen wolle. Daß aber erstens dieses Zentrum noch nicht funktioniert, und daß es zweitens maximal 12 Abhängige gleichzeitig aufnehmen können, darüber schweigt er. Ebenso übergeht er die 200 Ratsuchenden, für die der Staat keine Beratungsstelle offenhält.

Manternach scheint also nur ein Vorwand, um nicht mit dem Kollektiv "Spackelter" zusammenarbeiten zu müssen. Das geht ganz klar auch noch aus Aussagen des Majors F. Diederich, Chef der "Sûreté", hervor. Bei privaten Service-Clubs (u.a. Sorroptimisten) machte er vor Zeugen offen Propaganda gegen das Kollektiv "Spackelter", um so auch private Hilfgelder zu unterbinden. Seine Verleumdungen beruhen, seinen Aussagen zufolge, auf Erkenntnissen aus der "Sûreté" - Kartei. Er gibt damit offen zu, daß es eine solche Kartei über Luxemburger Bürger (2) gibt. Zweitens scheint diese Kartei auch noch Lügen zu enthalten. (Unsere Leser mögen verstehen, daß wir inhaltlich nicht genauer sein können, aber es bestände dann die Gefahr, daß "immer etwas hängenbleibt".) Das Kollektiv "Spackelter" sollte sich m. E. überlegen, ob es nicht gerichtlich gegen die Verleumdungskampagne vorgehen sollte. Daß in Staatsbeamtenkreisen verleumderische Gerüchte zirkulieren, habe ich jedenfalls selbst auch erlebt.

Welch schlimme Folgen solche Gerüchte, aber auch der Mangel an Mitteln des Kollektivs "Spackelter" haben kann, zeigt der Fall Antoine P.. A. war nach einer Entwöhnungskur von der Escher in die Stadtluxemburger Berufsschule übergewechselt und schien sich auch einzuleben. Bis ein schon kriminell zu nennender Lehrer A. vor seinen Mitschülern seine Drogenvergangenheit vorwarf, indem er von einem Bericht der Escher an die neue Schule Gebrauch machte. Trotz mehrmaliger Interventionen des Kollektivs "Spackelter", in dessen Obhut A.



Mat groußem Bedauern a grad
esou groußer Roserei wou mir
den Doud vun eisem Frënn, dem
jéngsten Member

Antoine P.

genannt „Tan“

mussen matdeelen.

Am Alter vun 15 Joer gestuer-
wen, as hién d'Opfer vun enger
onseriöser, krimineller Sozialpo-
litik.

Eis Trauer as en weideren Impuls
fir eis Arbecht.

**All Memberen vum Kol-
lektiv Spackelter, an seng
Arbechtsgruppen.
Lëtzebuerg, den 7. Mee 1980.**

Das L.W. verweigerte die Veröffentlichung
dieser Todesanzeige

lebte, und der Mutter, brachte der Direktor es nicht fertig, den Lehrer zum Schweigen zu bringen. Es kam wie voraussehen: Antoine hatte es eines Tages satt. Durch Kameraden, die er vorhatte zur Entwöhnung zum Kollektiv Spackelter zu bringen (!), liess er sich eine erste Heroinspritze setzen, bald noch eine, die dritte oder vierte war tödlich...

Es dürfte schwer fallen dem Lehrer durch Prozeß nachzuweisen, daß er schuldig ist am Tod von A.P. Auch der Regierung kann diese Schuld - wie Antoinés Mutter auf der Pressekonferenz es tat - nur schwer nachgewiesen werden. Höchstens ist ihr wegen mangelnder Unterstützung alternativer Drogentherapiezentren ein Prozeß zu machen "pour non-assistance à personne(s) en danger. Mir scheint aber, daß gegen den Lehrer mindestens ein Disziplinarverfahren wegen seines unqualifizierten pädagogischen Benehmens eröffnet werden müßte. Zudem finde ich es recht sonderbar, daß während der Ferien (als Antoinés Kameraden nicht als Entlastungszeugen gehört werden konnten!) A. zu einem "Conseil de discipline" in die Schule geladen wurde. Sicher, Prozesse, Disziplinarverfahren werden A.P. nicht zum Leben erwecken; ähnliche Fälle könnten sie aber verhindern helfen.

Bei Justizminister G. Thorn soll allerdings, einer Unterredung mit "Spackelter" am 13.5. zufolge, ein erster Gesinnungswandel stattgefunden haben. Er versprach durch Gesetzesänderung die Drogenabhängigen zu entkriminalisieren, so daß der Jugendrichter nicht mehr, wie mehrmals geschehen (1), eine Zwangseinweisung nach Ettelbrück verordnen kann. Da auch beim Rundtischgespräch vom 21.11.1979 alle Parteivertreter dieser Meinung waren (1), sollte man meinen, dieses Gesetzesprojekt könnte schnellstens den legislativen Weg durchlaufen. Wenn man aber sieht, wie die der ach so familienfreundlichen Regierung nahestehende Presse die aktuellen Vorfälle auf der Drogenszene vertuscht (im L.W. und im Journal war nichts von der "Spackelter"-Pressekonferenz

Anschuldigungen zurückgewiesen

Im Anschluß an eine Pressekonferenz des „Kollektiv Spackelter“ sieht die Direktion des Lycée Technique du Centre sich veranlaßt gegen den dargestellten Sachverhalt heftig zu protestieren und die Anschuldigungen gegenüber der Schule und einer Lehrperson energisch zurückzuweisen.

- Es entspricht nicht der Tatsache, daß ein „Dossier“ aus den Mittelschulen Dü-

delingen und Esch/Alzette der Schuldirektion zugestellt wurde; auch wurden seitens der Direktion keine mündlichen Informationen über den Schüler eingeholt.

- Es stimmt des weiteren nicht, daß die beanstandete Lehrperson den Schüler A.P. mit dem Ausdruck „Haschpappi“ lächerlich gemacht hat.

- Dem Schüler wurde seine „Drogenvergangenheit“ nie vorgeworfen, wie es in besagter Pressekonferenz unterstellt wurde.

zu lesen!), darf man wieder pessimistisch sein...

Es bleibt, daß die Drogenberatung von "Spackelter" unbedingt weitergeführt und ein Therapiezentrum, das diesen Namen verdient, aufgebaut werden muß. Da vom Staat in nächster Zukunft wohl kein Geld zu erwarten ist, hat das Kollektiv "Spackelter" eine originelle Lösung gefunden. Mit Hilfe von 4 Luxemburger Ärzten, die schon zugesagt haben, will es eine regelrechte Klinik für Süchtige aufbauen, deren Personal (5 Mann für 30 Patienten) mit den Krankenkassenbeiträgen bezahlt werden könnte. Eine gesetzliche Schwierigkeit gibt es offenbar nicht. Und eine Bank soll bereit sein, günstige Kreditmöglichkeiten zu eröffnen.

Die Therapie - die sich an das deutsche Modell Day-top anlehnen wird - beruht auf der gemeinschaftlichen Auseinandersetzung mit der Drogenvergangenheit. Vor allem die Mithilfe von "Ex-usern" in den einzelnen "Familien" wird dabei von Wichtigkeit sein. In der Klinik gilt absolutes Drogenverbot, auch für Medikamente, Tabak, Alkohol, usw.

Wer "Spackelter" bei ihrer lebensrettenden Aufgabe helfen will, kann z. B. die 5 Anti-Drogen-Plakate von Patricia Lippert, einer luxemburgischen Künstlerin, für 250.- F. kaufen (CCP 65 362-81) und sie an geeigneten Orten wie Schulen, Kirchenvorhallen, Vereinslokalen, Verwaltungen, u.ä. aufhängen (vgl. Bild, S. 22). Spenden sind auch willkommen.

m.p.

(1) vgl. "forum" Nr. 36/31.12.1979

(2) Maj. Diederich: Über alle Gründungsmitglieder von irgendwelchen Vereinen legen wir eine Karteikarte an.

Im Auftrag von Familienminister Spautz, versicherte Werner der Presse, daß die Gespräche zwischen dem verstorbenen Familienminister Wolter und dem „Kollektiv Spackelter“ betr. die staatliche Unterstützung dieser Gruppe bei der Drogenbekämpfung zu einem Zeitpunkt stattgefunden haben, wo die Regierung noch nicht wußte, daß sie in Manternach ein eigenes Therapiezentrum aufbauen würde.

Auf eine Frage unsererseits hin, ob es stimme, daß das „Kollektiv Spackelter“ von der „Sûreté“ unter die Lupe genommen wurde, meinte Werner, es sei normal, daß der Staat bei der Zusammenarbeit mit privaten Organisationen untersuchen lasse, mit wem er es zu tun habe. Diese Untersuchung habe jedoch die Entscheidung über den Verzicht einer Zusammenarbeit mit dem Kollektiv in nichts beeinflußt. Wer's glaubt wird selig!

t-Bericht über das wöchentliche Presse-Briefing mit Staatsminister Werner am 16. Mai 1980

Deshalb weisen wir den Versuch energisch zurück, einen Lehrer, der seinen Dienst bisher gewissenhaft und zur vollen Zufriedenheit aller Beteiligten erfüllt hat, zum Sündenbock abzustempeln. Außerdem zeugt es von erschreckender Verantwortungslosigkeit, wenn auf solch leichtfertige und verleumdende Art und Weise öffentlich an einer Lehrperson Rufmord begangen wird.

Die Direktion des LTC

in: L.W., 24. 5. 1980